

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 64 (2022)

Artikel: Laura Botts Schaffen : eine Symbiose aus Kunst und Natur
Autor: Holdener, Ginia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1037021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laura Botts Schaffen – Eine Symbiose aus Kunst und Natur

Ginia Holdener



Ausstellungsansicht Stalla Madulain, 2019. (Foto Stalla Madulain)

Laura Bott ist aussergewöhnlich, sei es als Künstlerin oder sei es als Mensch. Sie ist eine Frau, die eigenwillig ihren Weg geht und dabei trotzdem empathisch mit der Umwelt zu interagieren vermag. Das war mein nachhaltiger Eindruck nach den intensiven Stunden, die wir Anfang April 2021 zusammen in Botts Ardezer Wirkungsstätte verbrachten. Gekannt hatten wir uns zuvor nicht. Der sprichwörtliche Funke sprang sogleich über. Dabei entstand dieser Augenblick, in dem man erkennt, dass das Gegenüber authentisch ist: ehrlich, leidenschaftlich, oft freudvoll, manchmal hadernd, dabei sich selbst sowie die Gesellschaft stets kritisch hinterfragend.

In Ardez roch es noch nach Schnee, als mir Laura Bott nebst ihrem Haus «Cha Isla» ihre Gärten zeigte, die über das gesamte Dorf verteilt sind. Dementsprechend karg und unwirtlich präsentierten sich diese auf mehreren Plateaus und Ebenen angelegten Beete und Felder. Der Kälte trotzend erzählte sie begeistert von der noch verborgenen Vielfalt von Blumen, Gemüse, Kräutern und Früchten, sodass sich deren üppige farbliche Pracht allmählich vor meinem geistigen Auge auftat.

Kunst



Leserinnen und Leser mögen sich nun fragen, wieso ich über Botts Gärten schreibe, wenn er doch das Porträt einer Künstlerin erwartet. Grund dafür ist ihre tiefe Naturverbundenheit. Aus der mühevollen, sich jedes Jahr wiederholenden Arbeit mit der Erde schöpft sie elementare Kraft. Während der Sommermonate verleiht ihr die Bewirtschaftung der Gärten die nötige Bodenhaftung und geistige Klarheit, um sich im Winter dem kreativen Prozess ihres Kunstschaffens zu widmen. Auch in alten Kulturen galt diese Arbeit mit der Erde als ein Symbol der Ordnung.

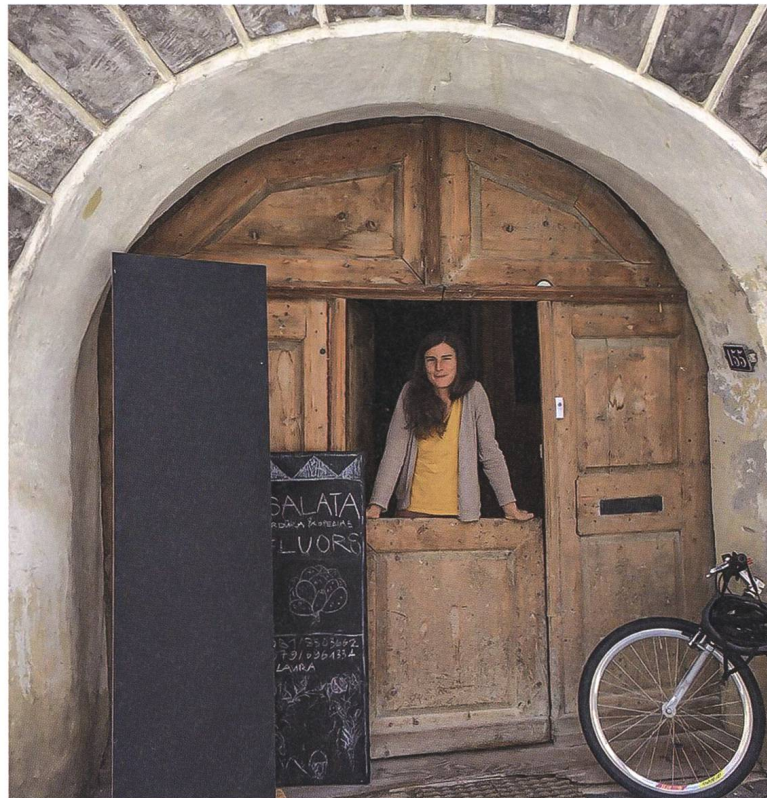
Vom Münstertal nach Linz, Wien und danach nach Ardez

Im Jahr 2000 zieht es die 1979 geborene Laura Bott aus dem heimatlichen Valchava im Val Müstair nach Österreich. Dort studiert sie an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz Malerei und Grafik sowie an der Wiener Akademie der bildenden Künste Bildhauerei. 2007 kehrt sie zurück in die Schweiz, wo sie sich schliesslich in Ardez im Unterengadin niederlässt. Dank glücklicher Umstände kann sie in ein grosszügiges Haus einziehen, in dem sie nach Belieben frei walten und schalten kann.

Im Haus – gleichzeitig Wohnung, Atelier und Ausstellungsraum – herrscht ein organisiertes Chaos, ein wunderbares Panoptikum aus getrockneten, von den Decken herabhängenden Stauden, zahllosen Skizzen, Unmengen an spriessenden Setzlingen alter sowie heimischer Pflanzensorten, Gipsabdrücken von Rhabarberblättern, Grafiken, Büchern, Gläsern, gefüllt mit Pflanzensamen oder Säften der letzten Ernte, klein- und grossformatigen Malereien und Fotografien.

Handwerk, Experiment, Offenheit

Laura Botts Kunstschaffen ist von einem ungemeinen Facettenreichtum, sei es bei den Medien – Skulptur, Malerei, Grafik und Fotografie –, sei es bei der Wahl unterschiedlicher Materialien. Ihre Arbeiten gehen über Skulpturen aus Wachs und Gips oder etwa



Laura Bott in Ardez.

ein an einen Corbusier-Sessel erinnerndes Objekt aus gebrauchten Kartonschachteln, dessen verspiegeltes Glas der Sitzfläche die Umgebung wiedergibt, bis hin zu einer eindrücklichen fotografischen Dokumentation über leere bosnische Schulzimmer nach dem Krieg.

Diese Vielfältigkeit könnten (allzu) apodiktischen Kunstkritikern als oberflächlich oder gar als orientierungslose Beliebigkeit bezeichnen. Betrachtet man das Werk jedoch aus einem weiteren und vor allem unvoreingenommenen Blickwinkel, entsteht ein durchaus differenziertes Bild.

Die Basis von Botts Schaffen bilden verschiedene Eckpfeiler: Neben dem fundierten Handwerk stehen die Freude am Experimentieren sowie die erfrischende Neugierde und die sich daraus ergebende Offenheit gegenüber dem Unbekannten – und nicht zuletzt die aufrichtige Empathie gegenüber Natur und Mensch, die Laura Bott auch in das Kunstschaffen einbringt.

← Torso, 2020, 100 x 26 cm, Wachsskulptur.

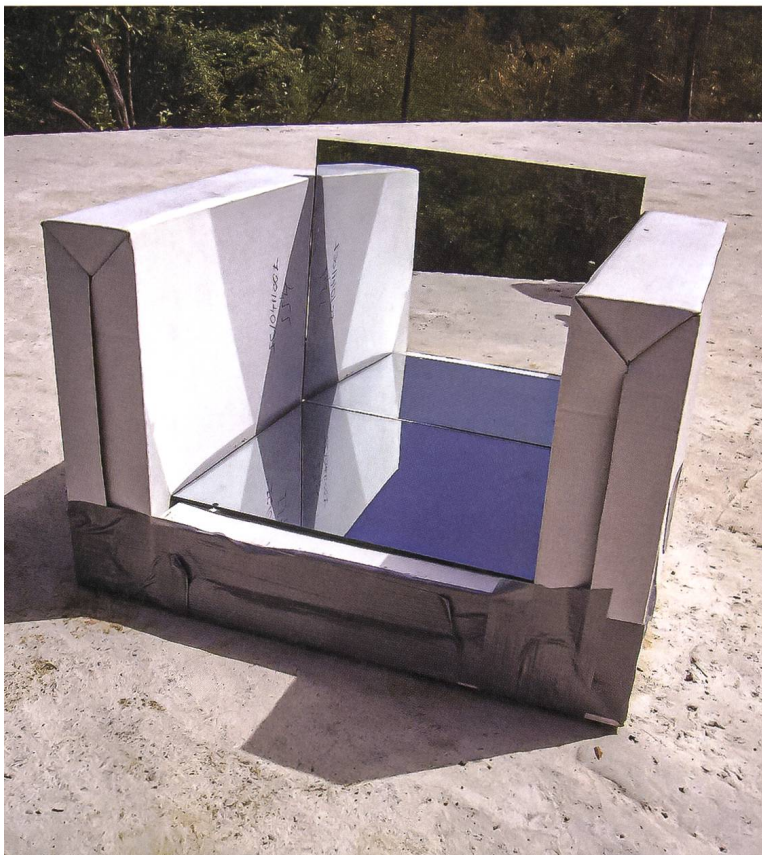
Eine Art moderne Alchemie

Ihre Auseinandersetzung mit der Natur ist bei manchen Arbeiten offensichtlich. Man erkennt in einer ganzen Reihe von grafischen Blättern beispielsweise die strukturelle Beschaffenheit einer Baumrinde respektive eines Baumstrunkes. Bei anderen Arbeiten lässt sich der Bezug zur Natur auf eine noch subtilere Weise erkennen: So nimmt zum Beispiel das Prozesshafte, das vor allem in den skulpturalen Arbeiten das bestimmende Moment ist, einen hohen Stellenwert ein. Im Bewusstsein, dass viele ihrer Objekte natürlichen Veränderungen gehorchen, hält die Künstlerin mit ihren Arbeiten für kurze Zeit Augenblicke fest, die anschliessend einer ständigen Entwicklung unterworfen sind. Darüber hinaus unterliegen die Wahl und das Mischen der Farben einem geistigen Prozess. Bott entwickelt oft farbliche Töne und Nuancen aus der Erinnerung heraus. Da sich die immense Farbenpracht ihrer sommerlichen Gärten nachhaltig in das Gedächtnis einprägt, steht der Künstlerin ein immaterielles Archiv von unterschiedlichsten Farben zur Verfügung, die sie auf ihre jeweiligen Arbeiten überträgt.

Die Malerei von Laura Bott umfasst klein- und grossformatige Arbeiten, erstreckt sich von monochromen Farbstudien bis hin zu bunt leuchtenden Serien eigentümlicher Raumkompositionen. Während die einfarbigen Studien mit ihrer Dichte und Kraft vor allem die Freude an den Farben an sich zum Ausdruck bringen, bestechen ihre Bildräume durch eine auf Intuition beruhende Geometrie: Die male- rischen Kompositionen – Ein- oder Ausblicke –, bei denen Farbe auf Farbe und Fläche auf Fläche trifft, strahlen eine je gegensätzliche Wirkung aus.

«In ihrer Arbeit untersucht Laura Bott die Veränderung der verschiedenen Materialien: vom Flüssigen zum Festen, von Malerei zur Skulptur. Die Künstlerin entwickelt ihre Werke aus simplen oder wiederverwertbaren Materialien. Sie befinden sich in einem Spannungsfeld zwischen einer biologisch-ganzheitlichen und einer geometrischen Seele.»

(Daniele Agostini, St. Moritz Art News, 25.07.2019).



Objekt «Strgacina», 24 x 18 x 26 cm, 2006, Karton, Spiegel, Klebeband.



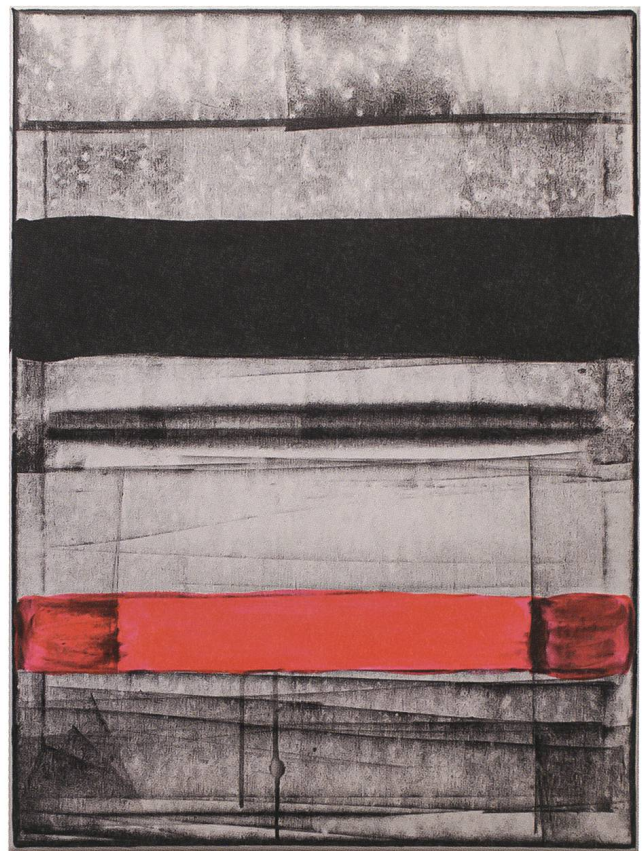
Chapè, 2002–2015, plaster, 25 x 15 x 20 cm.



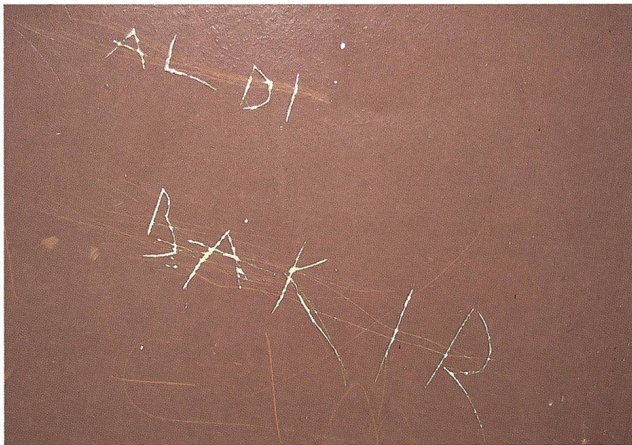
Viceversa, 2015–2018, Wachs, je 25 x 15,5 x 0,5 cm.



Sainza Titel, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 70 x 50 cm.



Sainza Titel, 2020, 80 x 60 cm, Druckerfarbe, Acryl auf Leinwand.



Bosnien, Documentation about schools that are no more open, 2006.

Das Kunstschaffen Laura Botts entspringt ihrem ganzheitlichen und umfassenden Kosmos. Das – grösstenteils stille – Wirken der Künstlerin kann durchaus als eine Art moderne Alchemie, als Lehre von den Eigenschaften der Stoffe und ihren Reaktionen, bezeichnet werden.

Bildnachweis

› Fotos S. 60-64 von der Künstlerin zur Verfügung gestellt.

Ausstellungen

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|-----------------------------------|
| 2019 | Galleria Daniele Agostini, Lugano |
| 2015 | Spazio 1929, Lugano |
| 2014 | Galerie Curtins, St. Moritz |
| 2010 | Galerie Curtins, St. Moritz |

Gruppenausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|---------------------------------------|
| 2020 | Stalletta, Madulain |
| 2019 | Stalla Madulain, Madulain |
| 2019 | Galerie Löwen, Chur |
| 2018 | Galerie Löwen, Chur |
| 2017 | Galleria Daniele Agostini, Lugano |
| 2017 | Galerie Löwen, Chur |
| 2015 | Chasa Jaura, Valchava (mit Not Vital) |

Ginia Holdener ist Kunsthistorikerin und Galeristin. Sie wohnt und arbeitet in Domat/Ems.